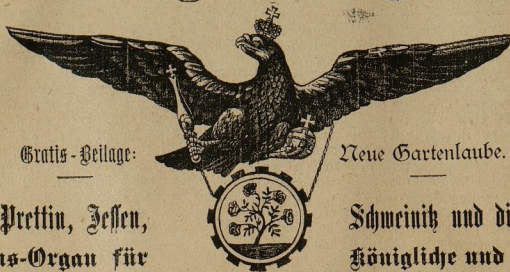


Annaburger Zeitung.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Ersteinst Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einschl. Postgebühren. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postzeitungspreisliste Nr. 527.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinste Spalte 10 Pf., für außerordentlich große 15 Pf., Reklamen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr. Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 76.

Sonnabend, den 1. Juli 1899.

III. Jahrg.

Au unsere Leser!

Mit dem 1. Juli beginnt wieder ein neues Abonnement an unsere Zeitung und laden wir hiermit zu einer recht zahlreichen Bestellung an denselben höflich ein. Bestellungen auf die „Annaburger Zeitung“ zum Preise von 1 Mk. frei ins Haus (durch die Post bezogen 1,25 Mk.) nehmen entgegen unter Zeitungsanstrich **Habestreit** sowie unsere Expedition und alle städt. Postanstalten und Landbriefträger; in Jessen die bekannte Ausgabe stelle. **Redaktion und Expedition der „Annaburger Zeitung“.**

Amtlicher Theil.

Straßenreinigung.

Infolge Umstellung der Vorgauerstraße und der Marktstraße werden dieselben von **Donnerstag den 29. Juni ab auf ca. 14 Tage** und zwar die Marktstraße vollständig und die Vorgauerstraße von der Brücke am Schulmaderstein. Freidank'scher Grundstück bis zum „Siegensbaum“ für **Innenwerk** zu gesperrt. Der Verkehr geht während dieser Zeit durch die **Friedhofstraße** und **Feldstraße**. Annaburg, den 27. Juni 1899. Der Gemeinde-Vorsteher. Neigenstein.

Acker-Verpachtung.

Donnerstag, den 6. Juli er., Nachmittags 6 Uhr soll das der heiligen Gemeinde gehörige **Ackergrundstück**, in der **Kärlingsburg** gelegen, an Ort und Stelle auf 6 hinführenderfolgende Jahre verpachtet werden. Annaburg, den 28. Juni 1899. Der Gemeinde-Vorsteher. Neigenstein.

Heiliches und Provinzielles.

Annaburg. Der Peter-Pauls-Tag wurde am 29. Juni in den katholischen Kirchen als gebotener Feiertag begangen. Auch der Landmann achtet genau auf den Verlauf dieses Tages, von dem eine alte Wetterregel sagt: „Wenn Peter-Paul recht klar, giebt es gutes Jahr.“ In der katholischen Kirche ist der Feiertag aber nicht allein dem Andenken der beiden Apostel Petrus und Paulus, sondern auch der Verehrung sämtlicher Apostel Christi gewidmet, und namentlich in Rom, wird der 29. Juni feiertaglich begangen; indem das Volk die Stätten aufsucht, die die Erinnerung an die Lebenstage von Petrus und Paulus wachrufen. Der Paßli betet an diesem Tage vor der großen Prozessionskirche des heiligen Petrus in der St. Peterskirche zu Rom.

Annaburg. Wegen Neubaus der Gegeßelstraße ist die Annaburger-Heizerberger Straße in der Woche vom 3. bis 8. Juli dafestlich gesperrt und ist der Verkehr seitwärts, wie die an betreffender Stelle angeschlagenen Plakate angeben, zu nehmen. **Annaburg.** Die am Mittwoch unjeren

Das posterröndere Luftballons der Militär-Anstalt in der 1. Hälfte des Monats Juli. 3. Schlacht bei Königgrätz 1866. — 6. König Friedrich Wilhelm III. weiß gelegentlich einer Durchreise im Orte Annaburg 1823. — 7. Einzug in Paris 1815. — 8. Großherzog Peter von Oldenburg geb. 1826. — 10. Gefecht bei Stiffingen 1866. — 14. Gefecht bei Schaffenburg 1866.

Gartenkalender für Juli. Gemüsegarten: Die leergewordenen Beete mit Salat, Kohlrabi, Rettig etc. bepflanzen. Beim Blumenholz die Blätter über den Blumen locker zusammenbinden. Starotten und Zwiebeln säen. — **Blumengarten:** Rosen okultir man gegen Ende des Monats auf das schlafende Auge, die Hecken werden beschneiden. — **Obstgarten:** Frühobst ernten, zu schwer behängene Äste lüften. Apfelsinen räumen man ab, ehe sie ganz reif sind, sobald sie am Stiel weiß werden. — **Wasserpflanzen:** Schilfen und Laich reifen.

Waldwirthschaft. Nadel-, Eichen- und Buchenwald-Baum geschälten werden. Junges und der Heide. Vermehrung der Heide, Kammel und Setzzeit der Hühner. — **Satzzeiten anfrischen.**

Organs. 29. Juni. In der heutigen Schönerberg'schen, wurde der Wärdner Wagner, welcher beschuldigt ist, am 2. August feiertag auf dem Wege von Werda nach Hirschau an der unregelmäßigen Diensttag 21. Juli um 10 Uhr aus dem Leben zu scheiden. Der Kaufmann Durov in Weizenborn, dessen Materialgeschäft im Dezember v. J. während seiner Abwesenheit abrannte, wurde gestern vom Schwurgericht in Torgau wegen vorläufiger Verurteilung und Betrugs zu 2 Jahren 1 Monat Zuchthaus und zur Zurückung sämtlicher Kosten verurteilt.

Liebenwerta. 28. Juni. Eine Anzahl patriotisch gesinnter Männer vereinigte sich gestern Abend zu einer Beratung, welche die Errichtung eines Kaiser-Wilhelm-Denkmal in hiesiger Stadt bezweckt. Wegen der in hiesiger Gegend immer noch auftretenden Maul- und Klauenseuche findet der auf den 8. Juli an angelegte Viehmarkt nicht statt; der Rossmarkt wird jedoch abgehalten. — Der Kaufmann Durov in Weizenborn, dessen Materialgeschäft im Dezember v. J. während seiner Abwesenheit abrannte, wurde gestern vom Schwurgericht in Torgau wegen vorläufiger Verurteilung und Betrugs zu 2 Jahren 1 Monat Zuchthaus und zur Zurückung sämtlicher Kosten verurteilt.

Shidan. 20. Juni. Während sich mehrere rüde Engels mit Steinen warfen, wurde die zufällig vorübergehende sächsische Bismarck so unglücklich ins rechte Auge getroffen, daß dasselbe erheblich verletzt ist. Die Kleine befindet sich in klinischer Behandlung zu Halle.

Durch eigenes Verschulden. indem sie sich zu viele vorwagte und von dem kommenden Eisenbahnzug erfasst und tödtlich verletzt wurde, fand in Elstowitz eine 78 Jahre alte Frau, Namens Elisabeth Richter, ihren Tod.

Tief bedauerlich ist es, daß es noch immer so viele Radfahrer giebt, die durch unvorsichtig schnelles Fahren ihr Leben und vor Allen das ihrer Mitmenschen gefährden. So kam auf der Plauer Chaußee die Frau des Fleischermeister Herrsbröckel dadurch mit tödtlichen Ausgang zu Falle, daß sie von einem im Rententempo daherfahrenden Fahrer angefahren wurde und mit gedrohenem Schicksal bei ihrer zerrütteten Maschine liegen blieb. Der Urheber des Unglücks fiel auch, sehr aber

schleunigst davon und überließ die Frau ihrem Schicksal. Der Gemann hat eine namhafte Belohnung auf den Nachweis des Fahrers ausgesetzt.

Röthen. 22. Juni. Dieser Tage mußte ein Knabe aus der Schule entfernt werden, weil er sich betrunken hatte und in diesem Zustande zum Unterricht gekommen war.

Wienböhl. Unter den Schülfern ist ein Verein ins Leben gerufen worden, der den Zweck verfolgt, die Kinder noch energischer, als es durch den Unterricht geschieht, zum Schutze der Tiere anzubahnen. Jedes Kind, welches das 10. Lebensjahr erreicht hat, kann diesem Tierchutzverein als Mitglied beitreten und hat sich als solches zu betheiligen, nicht nur persönlich jeder Qualerei von Tieren sich zu enthalten, sondern auch jede solche, die Andere begehen, nach erlangter Kenntnis den Behörden anzuzeigen. Jedentfalls sehr nachzudenkenwert.

Halle. 26. Juni. Als gestern Nachmittag um 1/6 Uhr der Briefkasten in der **Waldstraße** geleert wurde, entdeckte man, daß von **Waldstraße** brennende Streichhölzer in den Kasten geworfen worden waren; es waren dadurch ungefähr 20 Briefe verlost. Das ist binnen kurzer Zeit das zweite Attentat auf einen Briefkasten. Hoffentlich gelingt es auch diesmal, schnell den Thäter zu ermitteln und ihn einer exemplarischen Bestrafung auszuführen.

Zeitz. 26. Juni. Ein giftiges Anesthetikum hatte dieser Tage die 15 Jahre alte Anna Kipping in Golben getrunken. Es trat Blutvergiftung ein, und in wenigen Tagen war das blühende junge Mädchen eine Leiche.

Grurt. 22. Juni. Die Situation in der sozialdemokratischen Schuhfabrik zu Floersbegehoben ist unverändert. Die Inhaber der Firma haben die Kündigung, welche wegen geschäftlicher Maßnahmen von dem größten Teil des ca. 200 Köpfe starken Arbeiterspersonals am vorigen Freitag nicht genehmigt, die Kündigung angenommen und sind nicht genehmigt, die Kündigung des Arbeiterspersonals ist sonach unvernünftig. So ist's schon! Streik im eigenen Lager.

Hendal. 22. Juni. Ein 11 Jahre alter Schultknabe, hatte eine Klapppatrone, welche mehrheitlich ein Soldat verloren hatte, gefunden. Er nahm einen Hammer, drückte die Patrone auf den Daumel, schlug drauf, der Schuß trachte und die Patronenstücke führten dem Knaben durch die Nase, so daß diese fast ganz zerpalten wurde.

Haburg. 16. Juni. Ein Windhofe, wurde dieser Tage in Weitraamsdorf beobachtet. Derselbe zog gegen 1/4 Uhr von Osten her bis in die unmittelbare Nähe des Dorfes, setzte sich dort nieder und wirbelte mit foliöser Gewalt ein im Wege stehendes Heufuder in die Höhe. Nach mehreren kreuz- und querzügen verschwand die Erscheinung in der Richtung nach Norden. Das Heu wurde weit mit fortgetragen und in alle Winde zerstreut. Ein Glüd war es, daß das Dorf selbst verschont blieb.

In hiesigen Orte Brandbad stürzte die den vollendete evangelische Kirche zusammen. Die Schuld wird schlechtem Material zugeschrieben. Verlest wurde zum Glüd Niemand.

Ein Schildbürgerstückchen. Im schlesischen Dorfe D. soll ein neuer Gemeindegang angelegt werden. Der Geometer kommt, richtet den Weg und setzt ihn mit vieler

Mühe und Anstrengung durch Plätze ab. Das Werk wird vollendet, der Geometer begiebt sich zum Gemeindevorsteher und sagt: „Jetzt bitte ich, geben Sie Acht, daß die Plätze über den Sonntag nicht geflohen werden.“ Am Montag kommt der Geometer wieder. Siehe da, die Plätze sind fort. Der Vorsteher hat sie, damit sie nicht geflohen wären — im Gemeindegange aufbewahren lassen.

Priebeus. Lebte da in einem Nachbarorte von Priebeus ein junger Mann, der Sohn eines Häuslers, den das Schicksal nicht mit einer befondern Körpergröße ausgezeichnet hat, bei seiner baldigen Heilung nicht Soldat werden zu können, ist sein Verlangen wenigstens, des Königs Hof zu tragen. Da kam eines Tages ein altes Jägerweibchen von einer durchziehenden Gesellschaft in's Haus, und diese wurde nun von Seiten des jungen Mannes mit dessen feintlichen Drange verhandelt. Und die Jägerweibchen versprach, ihm durch ein Mittel helfen zu wollen: man bedürfte hierzu eines Feinwagmarckens aus dem Jahre 1888. Eine solche Goldmünze wurde dem auch schließlich aufgefunden und dem Weibe eingehändigt. Mit dem Versprechen wiederzufahren, verabiedete sich die Jägerweibchen. Sie soll nützlich noch heute wiederkommen und dem kleinen Manne helfen.

Ein fatales Zusammenreffen. Radfahrer, die regelmäßig in der Gegend von Weßend und weiterhin im Grunewald die Morgenluft genießen, sießen seit einiger Zeit viele Paare auf, eins auf einem solbaren Tandem, das zweite in einem eleganten leichten Korbwagen. Man sah diese beiden Paare regelmäßig, aber niemals bei einander, und kamen nicht wieder: von dem Tandem paare erscheint seit einigen Tagen nur noch die männliche Hälfte auf einem Einzigler. Durch einen Zufall erfuhr man, daß ein fatales Zusammenreffen der beiden Paare diese Störung bewirkt hatte. Der Herr im Korbwagen war ein höherer Regierungsbeamter. Er hatte seine Gattin in den Glauben verlegt, daß er jeden Morgen einen ausgedehnten Spaziergang durch den Thiergarten mache, um sich für seine Amtsgeschäfte in der frischen Luft zu stärken. Statt dessen fuhr er mit einer jungen Wittwe, die Inhaberin einer großen Gastwirtschaft, spazieren. Während er aber seine Gattin in der Häuslichkeit wählte, da sie stets besümpft hatte, so fröhlich nicht aufleben zu können, um ihn zu begleiten, fuhr diese mit einem „Kavalier“ auf dem Tandem in den Grunewald. Ein arger Mißgeschick führte nach langer Zeit endlich in einem Restaurant bei beiden Paare zusammen und im selben Augenblick auch jäh auseinander. Der „Kavalier“ führte sein Tandem, die schöne Wittve ihren Korbwagen allein nach Hause.

Königliche Nachrichten von Annaburg. Sonntag, den 2. Juli 1899. **Christliche:** Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange. **Puritaner:** Nachm. 1 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange. **Schloßkirche:** Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Militärprediger Schwarz. **Katholische Kirche:** Vorm. 1/8 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Abends 8 Uhr: Anacht. Herr Parrer Gerwin.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Zu den deutschen Reichstagen hat das Zentrum unmittelbar über den Verlegung eines Gesetzes dem Reichstag den Antrag eingebracht. Demnach hat jeder Angehörige des Reichs nach vollendetem 24. Lebensjahre das Recht zur Errichtung einer Heimstätte. Im Uebrigen enthält der Entwurf nur Bestimmungen, die im Wesentlichen schon bekannt sind.

Das preussische Abgeordnetenhaus feste die Montag begonnene zweite Beratung des Ausführungsgesetzes zum bürgerlichen Gesetzbuch am Dienstag fort, wobei sich die Erörterung über die von der Kommission beschlossene Mündelbarkeit der Hypothekendarfhandlungen weiteram. Die Minister v. Mühl, Schöndel und v. Hammerstein betonten immer wieder, daß die Regierung diese Vorarbeiten nicht als mündelbar anerkennen könne, wobei sie Zustimmung der Reichstagen. Dagegen brachten die Abg. v. d. Borcht (all.) und Betschlow (fr. Weg.) eine ganze Reihe der Aufrechterhaltung der Kommissionsschritte. Zu namentlicher Abstimmung wurde mit 159 (Konserervative, die meisten Freirepublikaner und ein Teil des Zentrums) gegen 127 Stimmen die Regierungsvorlage wiederbegriffen. Und der Kommissionsschritt ist also gefallen. Der Rest des Gesetzes gelangt mit einigen Modifikationen zur Annahme.

Zur Kanalvorlage wird berichtet, daß der Kaiser auf eine Entscheidung dränge und die Reichstagen vorher nicht auf Urlaub gehen werde. So wie die Kommission die Sache behandelt und wie es die Regierung sich auch gefallen läßt, ist gar keine Aussicht, daß die Vorlage in absehbarer Zeit verabschiedet wird. Der Bundesrat hat den Landesregierungen aufgegeben, überall da, wo erforderlich, in Verordnungswege ärztliche Vätervereinbarungen, die sich auf die Beschaffenheit der Schlafstätten der Gefellen und Lehrlinge, sowie die sanitären Einrichtungen in den Betrieben beziehen, zu erlassen.

Eine Konferenz über Fragen des Handels will in den nächsten Tagen in Berlin zusammenzutreten. Seitens eines aus den Reichstagsabg. Schneider, Hofbrotföhrer, Professor Hüb und Regierungsrat Siegmund bestehenden Komitees ist in Anregung gebracht worden, eine vertrauliche Anhörung über die fernerden Fragen des Handels stattfinden zu lassen.

Die Reichstagsabg. v. Harnack sind von der sächsischen Regierung auf den 12. Juli angefahrt worden. Dieser Termin wurde von der Presse als ungeschicklich bezeichnet, da die erforderliche Aufstellung und Auslegung neuer Vorschriften nicht möglich war. Die Regierung hat daraufhin die von ihr getroffene Terminbestimmung aufgehoben und die Eröffnung auf den 18. Septbr. angelegt.

Oesterreich-Ungarn.

Der ungarische Reichstag hat den unter so vielen Schwierigkeiten zu Stande gekommenen Ausgleich mit Oesterreich angenommen.

Die militärischen Anstellungen Oesterreich-Ungarns, von denen wiederholt die Rede war, sollen nicht so schnell ausgeführt werden, als man anfangs dachte. Den diesjährigen Tele-

gationen sollen die betreffenden Gesetzentwürfe überhaupt nicht mehr vorgelegt werden.

Frankreich.

Die Meinungen über die Zukunft des Kabinetts Waldeck-Roussin sind noch immer geteilt, während die Gegner meinen, daß vielleicht schon in der nächsten Kammerkunft der Sturz des Kabinetts erfolgen könnte, wofür die anderen daraufhin, daß das Kabinet Melme f. J. nur eine Majorität von 13 Stimmen für sich hatte, sich aber doch befristet und zwei Jahre erhalten konnte. Größtenteils ist es mit Anführern, die die antikenförmigen Wähler bezeichnen, die „Vötre Parole“ schreibt: Der Kriegsminister Gallifet muß natürlich Dreyfus freisprechen lassen, wäre es auch um den Preis von neuen 35 000 Warden, sonst würden seine Schulden an allen Mauern von Paris angeschrieben werden. Es haben sich in der Kammer 263 Meinungen gefunden, um diesen Justiz von seinen Gelberlegenheiten zu befreien. Das Freisprechungsministerium hatte seit 24 Stunden die Kammerbesetzung auf breiterer Grundlage betreten, so konnten die jüdisch-deutschen Verschwörer auf der Ministerbank triumphieren.

Ray du Clam wünscht möglichst bald vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden, von dem er mit Sicherheit keine Freisprechung erwartet. Er will dann als unbedingter Zeuge vor dem Kriegsgericht in Rennes fungieren. Der antimilitärische Abgeordnete Lefe teilte in der „Vötre Parole“ mit, er habe von zahlreichen Offizieren Briefe erhalten, in welchen diese erklärten, sie würden ihre Absicht einreichen, falls das Kriegsgericht in Rennes nicht volle Freiheit hätte, da die Freisprechung Dreyfus für das Todesurteil der Armee hieße.

Die strengen Republikaner der Deputiertenkammer fordern als Quatifikation der Dreyfusfrage nicht nur die Freisprechung des im Jahre 1894 unschuldig beurteilten Kanitans, sondern auch die strenge Verurteilung aller dergleichen Offiziere, die das unehrenhafte Urteil damals herbeiführen lassen, es stellten und das Rechtswidrige daran verurteilten. Zu solchen Maßregeln gegen seine Standesgenossen, wird sich der General Gallifet nur aber um seinen Preis herbeilassen. Er giebt wohl Irrthümer der Mitglieder des damaligen Militärgerichts zu, er erkennt auch an, daß die damaligen Richter das Opfer böswilliger Täuschungen gewesen sind, aber ein Verändern dieser Männer stellt er in Abrede. Er wird weder den General Werder, noch den General Pelloux und wie die anderen compromittierten Offiziere alle beiben verfolgen lassen, so daß schon eine der nächsten Deputiertenkammerzusammenkünfte zu erneuten Angriffen gegen das Kabinet führen wird. Denn aber wird sich noch nicht einmal eine so kleine Mehrheit für das neue Ministerium finden, als sie bei besten Vorstellern zu Stande kam, sondern das Kabinet wird eine volle Niederlage erleiden, die seinen Abtritt unvermeidlich macht. Es liegt Alles beim Kriegsminister. Möglich ist es allerdings, daß sich die Kammer bis zur Erledigung der Dreyfusfrage verhält. Das wäre im Interesse der Republik und der Gerechtigkeit das Erwünschteste. Ist einmal die Dreyfusfrage von der Tagesordnung geschwunden, so

wird sich leicht ein Kabinet finden und beaupten, das weiter zu wirtschaften im Stande ist.

Für den Augenblick aber ist die Lage trotz des kleinen Sieges des Kabinetts eine so unklare und ungemüß, daß man für eine stetige Entwicklung der innerpolitischen Angelegenheiten Frankreichs auch nicht von heute bis morgen gut sagen kann. Und dabei heißt sich wohl in Frankreich von ganzem Herzen nach Ruhe. Wann aber wird diese Ruhe ebenfalls gestiftet werden? In absehbarer Zeit jedenfalls nicht. Die leitenden Männer Frankreichs und besonders die Mitglieder der Deputiertenkammer werden ein hohes Maß von Besonnenheit und Mäßigung anwenden müssen, um die Republik aus den Klippen und Rufen wieder herauszuliefern, an denen sie jetzt jeden Augenblick zu zerfallen droht. Mit der Besonnenheit der französischen Republikaner ist es aber so traurig bestellt, daß der Appell davon wenig Gewinn verpricht. Es scheint daher, als sei das Schicksal der nächsten Zukunft ganz und gar dem mehr oder minder glücklichen Zufallsanständen anheimgelassen.

England.

Vord Chamberlain, der englische Kolonialminister, hat wieder einmal eine sehr hitzige Rede gegen Transvaal gehalten, in der er die angebliche Misverwaltung der südafrikanischen Republik einer scharfen Kritik unterzog und dieselbe ein erneutes Geschick bezog, das ganz Südafrika anzukleben drohe. Englands habe in Güte versucht, den Präsidenten Krüger zur Vornahme der notwendigen Reformen zu bewegen. Krüger aber habe sich ablehnend verhalten und dürfe sich nicht wundern, wenn England Gewalt anwende. Herr Chamberlain hat schon in vier kriegerischen Thronen gerodet, und es ist kein Scherzstreich erfolgt; in Transvaal wird man sich daher auch über seine neueste oratorische Leistung nicht sonderlich aufregen.

Spanien.

In Spanien hat der von dem Finanzminister angefangene Steuerdruck eine ganz gewaltige Aufregung veranlaßt. In Madrid haben die Geschäftsleute ihre Verkaufsstellen geschlossen und auch in der Provinz ist man dem hauptsächlichsten Vorgehen gefolgt. Zu argen Ausrichtungen ist es überdies noch in einer ganzen Anzahl großer Provinzialstädte gekommen, so z. B. in Saragozza, Valencia u. c. Der Polizei wurde bei ihrem Eingreifen heftiger Widerstand geleistet, so daß selbst das Militär mit einwirken mußte. In Madrid ist die Demonstration gegen den Ministerpräsidenten Sainza statt. Dieser gab daraufhin jedoch die Erklärung ab, daß die Regierung mit größter Strenge einschreiten und eventuell den Belagerungsstand über ganz Spanien verhängen werde, in Saragozza herrscht der Belagerungsstand schon jetzt. Nach dem Vorgehen also eine Revolution. — Armes Spanien!

Amerika.

Der Kriegsminister der vereinigten Staaten, General Alger, hat sich einem Korrespondenten gegenüber gegen die Politik des Präsidenten Mac Kins ausgesprochen. Man glaubt daher, daß der Kriegsminister veranlaßt werden wird, wegen der Folge dieses Interviews seine Demission zu geben. Inter-

essant wäre es jedenfalls, wenn selbst dem Kriegsminister die Absicht des Präsidenten zu weit gehen und die Eroberung der Philippinen unausführbar erscheinen sollten. General Dis soll ein Telegramm an das Kriegsministerium in Washington gerichtet haben, in dem er die philippinischen Gerichte über die Lage auf den Philippinen als unzulänglich bezeichnet und hervorhob, daß die amerikanischen Truppen bei gutem Gesundheitszustande seien.

Der deutsche Botschafter von Diederichs erhielt von dem amerikanischen Admiral Dewey ein Schreiben, in dem letzterer sein Bedauern über die falschen Nachrichten ausdrückte, die in der Presse über ihn veröffentlicht worden waren.

Koloniales.

Die Fremdenlege in China nimmt neuerdings große Ausdehnung an. Englische Blätter übermitteln Einzelheiten über einen chinesischen Angriff auf die deutschen Konsulatsgebäude in Tsingtau. Nachdem die Konsulatsgebäude am 18. Juni die Besatzungen im Besitz der Konsulatsgebäude hatten, wurden Truppen abgeschickt, um sie zu schützen. Am Freitag trafen die deutschen Truppen auf bewaffneten Widerstand ansetzten. Die Deutschen nahmen den Ort ein. Die Chinesen verloren neun Mann. Abgang erfolgte ein Vorstoß auf Kaumi, das sich ohne Kampf ergab. Weiter berichtigten Kommander Zeitungen, in Tsingtau (Tsingtau) sei eine große Anzahl von Soldaten aufreißerische Bewegung ausgebrochen. Die Konsulatsgebäude und das französische Konsulat seien niedergebrannt, die Fremden gefoltert. — Besonders fesselt jedoch nicht nur die deutsche Zeitung, wie sich aus einem Artikel der chinesischen Zeit. Zg. ergibt, in dem es heißt: „Krieg mit Deutschland ist die einzige Rettung für Schmach und Schande!“ Die Idee der „Ausscheidung Chinas“ rührt von dem deutschen Reichsanwalt v. Bismarck her; nur vor diese Idee zu verwirklichen, haben die Deutschen Kaufmann begehrt. Daß die Ausscheidung Chinas jetzt zu rasche Fortschritte macht, daran ist auch nur Deutschland schuldig, wie sich aus einem Artikel von Jhao. So schloß man die Deutschen ist keine von den anderen. Wie ein Krieg kann China retten, und zwar in erster Linie ein Krieg mit Deutschland.“ Wer weiß, daß von anderen europäischen „Freunden“ seine Hand bei der Abfassung des Artikels im Spiele gehabt hat. — Unter den Chinesen herrschen schwere Unzufriedenheiten, Japan und Malacca. Es ist möglich, daß auch andere Ostasienstruppen davon betroffen werden.

Aus aller Welt.

Ausschreitungen haben in Heme (Welf.) tödtende Scheller und Pöbelereien in der letzten Wochen verübt. Es fand ein großer Tumult statt, und die Ausständigen schloßen die Thore der Gassen ab. Die Gendarmen erwiderte das Feuer, zahlreiche Personen sind verletzt.

Eine verwegene Fahrt zu Wasser unternahm letzten die beiden im Garnisonareich zu Diederichs untergebrachten Soldaten Wälders und Weck. Nachdem sie unermüdet die den dort belandeten entkommen, befestigten sie den dort liegenden Kahn der Sanitätsoffiziere und wurden Stromabwärts, vermuthlich nach dem Großbegräbniß Auzernburg. Vor Ausfahrt ihrer Fahrt verließen sie im Nachhinein mehrere Dichtblöße. A. hatte bereits fünf Jahre in der französischen Fremdenlegation gedient.

Der durch seine Entföhrung über die Alpen bekannte Luftschiffer Merighi verunglückte in Graz (Steiermark). Er stieg Montag nachmittag trotz heftigen Windes auf. Bei

Duwo legte er in die andere Ecke des von ihm angenommenen Sitzes und sah nach jenen Seite zu ebenfalls aus dem Wagennest.

„Glaubst Du, daß ich rauche?“

„Bitte!“

Darauf beschwänkte sich die ganze Konversation der beiden Ehegatten.

Als am anderen Morgen der Zug in Köln auf dem Bahnhof eintraf, sah Duwo noch immer träumend und rauchend auf seinem Platz; und Aba war, das Köpfchen in die Wagenecke gedrückt, erst gegen Morgen eingeschlummert.

Erstes Kapitel.

Ueber ihre Arbeit geübt, mit tief bekümmerten Mienen, sah die Witwe Weber auf ihrem ständigen Platz am Fenster. Ab und zu entrag sich ein schwerer Seufzer ihrer Brust; sie erhob dabei zuweilen den Blick und starrte ins Ferne. Ihre Gedanken schienen in der Ferne zu weilen und Bilder längst vergangener Tage an ihrem Geist vorüberzugehen. Sie war in ihrer Wohnung allein; Magda war ausgegangen, um einige kleine Einkäufe für die Hauswirtschaft zu besorgen. Jetzt wurde die Witwe mit reichlicherer Freigiebigkeit gezogen, wobei die Frau durch den lauten, schrillen Ton erschreckt, hoch vom ihrem Stuhl in die Höhe sprang. Wer konnte denn das sein? Die Witwe empfing Frau Weber niemals; Magda hatte einen Schaffel zur Thür, konnte auch wohl kaum zurück sein. Bei diesen Gedanken flogen die Bilder der alten Frau auf die altmüthige, ihr gegenüber sitzende, Wanduhr.

Das Größte, was dem Menschen begegnen kann, ist es wohl, in der eigenen Sache die allgemeine zu betheiligen. (Haller)

Ada.

20.) Roman von ... (Abend verboten.)

Kun war die Schanstellung zu Ende. Die Dienerschaften waren in das Haus zurück, ein Beweis, daß die Herrschaften nicht sobald zurückkehren gedachten. — Die Trauung war zu Ende und das Brautpaar fuhr, nachdem es in der Sakristei die Glückwünsche der Hochzeitsgesellschaft entgegengenommen hatte, zuerst ab, um als Gastgeber die später ankommenden Gäste im englischen Saale, wofür die Hochzeit gefeiert werden sollte, zu begrüßen. Das junge Paar empfahl sich bald nach dem Diener da er um neun Uhr nach Köln abgehende Schnellzug nicht verläumt werden sollte und man Toilette für die Reise machen würde.

Jugo wollte seine Frau für vierzehn Tage nach Paris führen, welches sie noch nicht konnte. Italien und die Schweiz hätte sie zu gut geliebt; das hätte keinen Platz für sie. Der Baron von Wartenegg befehlte seine Tochter und deren Gatten zu Ada. Beide waren krankhaft den Armen um den Hals ihres Vaters und legte ihren Kopf an seine Brust, um die Tränen zu verbergen, welche ihre Blicke verdundelten.

Jugo war gegangen, um mit dem Dienerschaften und das Gepäck zu besorgen.

Der Baron schloß, wie Adas Störper bebte und sie sank an sein Herz drückend, fragte er weich: „Aba, so schwer wird Dir das Arms, welches Du mir und Fred bringst? Mein armes Kind, wenn ich das gehst, dann hätte ich energischer auf meine Beugung beharrt.“ Ada erhob nun den Blick zu ihrem Vater und dieser ergriff vor dem todströmigen Ausdruck in ihren Augen. Ihre Tränen waren verriet, das Auge wieder trocken, aber dieser Ausdruck sagte deutlich, daß sie mit dem Herzen weinte.

Unendliches Mitleid mit seinem Kinde erfüllte plötzlich den Baron und willig hätte er die Aussicht auf ein sumerloses Leben hingegeben, wenn er wieder ein harmloses Mädchen auf Abas Lippen hätte zaubern können.

„In Paris wirst du dich zerstreuen und amüßigen, Knud!“ sagte er, sich zu einem heiteren Ton zwingend. „Das sprudelnd fröhliche Leben wird erheitend auf Dein Gemüthe wirken. Bonifer Leben wirkt auf das Gemüthe der Champagner auf das Blut; beides verbreitet die Geillen.“

Ada lächelte ihren Vater wehmüthig an. Jetzt kam Jugo zurück und mit diesem Mal. Dort war es, als würde das Leben aus Adas Körper; ihr Gesicht schien sich zu versteinern, die Augen fielen kalt und hart.

„Einigen nach Köln! Schnellzug!“ rief der Schaffner.

Jugo bot Ada den Arm und führte sie an ein Rotes erster Klasse, an dem der Diener mit Plaid und Decken wartend stand. Noch einmal umarmte sie innig ihren Vater, dann

sprang sie wieder schneid und leichtsinnig auf das Trittbrett des Wagens. Diesmal mußte sie es aber leiden, daß Jugo sie heftig unterstüßte.

„Aden, Papa!“

Jugo reichte dem Baron die Hand.

„Grüßen Sie Fred und sagen Sie ihm, wenn er Graz Hochbachs braune Stute gern haben will, so lie nehmen. Mein Koffer ist angewiesen, ihm jede beliebige Summe zu zahlen.“

Ein Zittern ging durch Adas Körper; sie schloß für einen Moment die Augen.

„Dank lieber, Reichert. Adria! Gute Reise und gutes Amusement in Paris!“

„Schönen Dank!“

Das Dampfrohr leuchtete davon.

Ada drückte ihr Gesicht an die Seiten des Waggencenters und ihre Augen befeht sich stark auf der Stelle, wo ihr Vater stand und grüßend den Hut schwenkte. Und selbst als der Baron gütlich ihren Blick entgegenschauen, blidte sie noch immer starren Augen nach jener Richtung.

Es schau sich niemand außer Jugo und Aba im Sturze. Der erstere hatte aus den Decken und Plaid aus den feiner Frau gegenüber befindlichen Sitzplätzen ein Lagerstätte hergerichtet und sagte nun in kühlem Konversationsstimm: „Sobald Du Dich erwidert fühlst, bitte, von diesem Lager Gebrauch zu machen.“

„Ich danke!“

Das wurde ebenso kühl und konventionell hervorgerufen, ohne daß Aba es der Witwe für wert gehalten hätte, sich umzuwenden

3500 Meter Höhe darff der Ballon und führte. Wichtig hielt sich im Stridort fest, schwang zuletzt ab und blieb mit schweren inneren und äußeren Verletzungen bewußlos in einer Ackerfurche liegen. Ein Rettungswagen brachte ihn ins Spital.

Bei einem Anschlag in das Kaisergebirge bei Kautzen sind zwei Kaiserliche Offiziere von der Kaserpistole abgesehen. Der eine war sofort tot, der andre wurde schwer verwundet aufgefunden.

Bei dem Grafen Eulenburg in Berlin war im September ein großer Einbruchsbestrafung verurteilt worden. Jetzt ist nun in Schwernin an der Warthe von zwei Berliner Kriminellen beantragt ein Restloos beschlagnahmt worden, welcher die geflohenen Verurtheilten enthielt. Den Dieben liefen i. J. Juwelen und Schmuck im Werte von 25000 Mark in die Hände, außerdem erbeuteten sie 600 Mark in baarem Gelde.

Der Bruder Nuchens, des Mörders der Kaiserin Elisabeth, ist in Lanbörz (Schlesien) verhaftet worden. Nuchens II, der sich für einen Märtyrer ausgibt, soll verurtheilt worden in Frankreich und an der luxemburgischen Grenze verurteilt haben.

Ein Landwirth wurde bei Mollente (Strecke Posen-streit) durch einen Personenzug überfahren. Die auf dem Wagen stehenden beiden Personen wurden verletzt. Ursache: Dünne Schranke.

Ein mehrere Seelen anhaltendes Erdbeben ist in Florenz und Pisa verspürt worden.

Eine Explosion schlagender Wetten fand im Bergwerk von Anna bei Teneosar in Ungarn statt: 4 Arbeiter tot, 6 schwer und 1 leicht verletzt.

Ansicht wird berichtet, daß in der Nähe von Großarbeit der glühende über jene Ufer getreten ist und viele Dörfer zerstört überflammt hat.

Die Pest fordert in Honkong (China) 148 neue Opfer. Im Jubel ist die Epidemie angeht in Albanien bestritten.

Eine neue Krankheit tritt in den russischen Gubernien auf, ihre Art ist noch nicht festgestellt. Die Ansteckungsfähigkeit ist noch größer als bei Pest und Cholera, da die Ansteckung nicht ausschließlich durch materielle Verunreinigung, sondern durch die Luft vermittelt wird.

Kunst und Wissenschaft.

Die für das kaiserliche Hoftheater in Berlin geplante Reform der Schiedsrichterschaft ist nicht uninteressant. Die Schiedsrichter, die seit dem 1. Oktober 1897 in die Schiedsrichterschaft aufgenommen sind, sind zum Theil aus dem Hoftheater entlassen worden. Die Schiedsrichter sind zum Theil aus dem Hoftheater entlassen worden. Die Schiedsrichter sind zum Theil aus dem Hoftheater entlassen worden.

Die Schiedsrichter sind zum Theil aus dem Hoftheater entlassen worden. Die Schiedsrichter sind zum Theil aus dem Hoftheater entlassen worden. Die Schiedsrichter sind zum Theil aus dem Hoftheater entlassen worden.

Die Schiedsrichter sind zum Theil aus dem Hoftheater entlassen worden. Die Schiedsrichter sind zum Theil aus dem Hoftheater entlassen worden. Die Schiedsrichter sind zum Theil aus dem Hoftheater entlassen worden.

Die Schiedsrichter sind zum Theil aus dem Hoftheater entlassen worden. Die Schiedsrichter sind zum Theil aus dem Hoftheater entlassen worden. Die Schiedsrichter sind zum Theil aus dem Hoftheater entlassen worden.

Die Schiedsrichter sind zum Theil aus dem Hoftheater entlassen worden. Die Schiedsrichter sind zum Theil aus dem Hoftheater entlassen worden. Die Schiedsrichter sind zum Theil aus dem Hoftheater entlassen worden.

Die Schiedsrichter sind zum Theil aus dem Hoftheater entlassen worden. Die Schiedsrichter sind zum Theil aus dem Hoftheater entlassen worden. Die Schiedsrichter sind zum Theil aus dem Hoftheater entlassen worden.

Die Schiedsrichter sind zum Theil aus dem Hoftheater entlassen worden. Die Schiedsrichter sind zum Theil aus dem Hoftheater entlassen worden. Die Schiedsrichter sind zum Theil aus dem Hoftheater entlassen worden.

Die Schiedsrichter sind zum Theil aus dem Hoftheater entlassen worden. Die Schiedsrichter sind zum Theil aus dem Hoftheater entlassen worden. Die Schiedsrichter sind zum Theil aus dem Hoftheater entlassen worden.

Die Schiedsrichter sind zum Theil aus dem Hoftheater entlassen worden. Die Schiedsrichter sind zum Theil aus dem Hoftheater entlassen worden. Die Schiedsrichter sind zum Theil aus dem Hoftheater entlassen worden.

Die Schiedsrichter sind zum Theil aus dem Hoftheater entlassen worden. Die Schiedsrichter sind zum Theil aus dem Hoftheater entlassen worden. Die Schiedsrichter sind zum Theil aus dem Hoftheater entlassen worden.

Die Schiedsrichter sind zum Theil aus dem Hoftheater entlassen worden. Die Schiedsrichter sind zum Theil aus dem Hoftheater entlassen worden. Die Schiedsrichter sind zum Theil aus dem Hoftheater entlassen worden.

Die Schiedsrichter sind zum Theil aus dem Hoftheater entlassen worden. Die Schiedsrichter sind zum Theil aus dem Hoftheater entlassen worden. Die Schiedsrichter sind zum Theil aus dem Hoftheater entlassen worden.

Die Schiedsrichter sind zum Theil aus dem Hoftheater entlassen worden. Die Schiedsrichter sind zum Theil aus dem Hoftheater entlassen worden. Die Schiedsrichter sind zum Theil aus dem Hoftheater entlassen worden.

Die Schiedsrichter sind zum Theil aus dem Hoftheater entlassen worden. Die Schiedsrichter sind zum Theil aus dem Hoftheater entlassen worden. Die Schiedsrichter sind zum Theil aus dem Hoftheater entlassen worden.

Die Schiedsrichter sind zum Theil aus dem Hoftheater entlassen worden. Die Schiedsrichter sind zum Theil aus dem Hoftheater entlassen worden. Die Schiedsrichter sind zum Theil aus dem Hoftheater entlassen worden.

Die Schiedsrichter sind zum Theil aus dem Hoftheater entlassen worden. Die Schiedsrichter sind zum Theil aus dem Hoftheater entlassen worden. Die Schiedsrichter sind zum Theil aus dem Hoftheater entlassen worden.

Die Schiedsrichter sind zum Theil aus dem Hoftheater entlassen worden. Die Schiedsrichter sind zum Theil aus dem Hoftheater entlassen worden. Die Schiedsrichter sind zum Theil aus dem Hoftheater entlassen worden.

Die Schiedsrichter sind zum Theil aus dem Hoftheater entlassen worden. Die Schiedsrichter sind zum Theil aus dem Hoftheater entlassen worden. Die Schiedsrichter sind zum Theil aus dem Hoftheater entlassen worden.

Die Schiedsrichter sind zum Theil aus dem Hoftheater entlassen worden. Die Schiedsrichter sind zum Theil aus dem Hoftheater entlassen worden. Die Schiedsrichter sind zum Theil aus dem Hoftheater entlassen worden.

des Wagens geführt werden soll für den Fall, daß die Pferde durchgehen. Durch Verhinderung einer Pferde die Droschke gefahrt werden, jedoch die Pferde allein davongehen.

Vermischtes.

Die Jarin ist, trotz Schen, wieder von einer Tochter entbunden worden, der dritten. Mutter und Kind befinden sich vollkommen wohl. Die neugeborene Prinzessin erhielt den Namen Maria. Von einem Kinde der russischen Volkseele wird hierzu geschrieben: Für das Jarinpaar ist und bleibt auch die Geburt ihrer dritten Tochter ein freudiges Ereignis im russischen Volk, aber, das dieses Mal bestimmter denn je auf einen Thronerben, einen Kaisererben, rechnet, dürfte das abermalige Ereignis einer Tochter eine recht rare Enttäuschung hervorgerufen haben. Das ist traurig, aber es ist die volle Wahrheit und für jeden, der die Massen mit all ihrem Wallst von Übergläubigen kennt, auch durchaus verständlich. Als die Kaiserin Alexandra ein Jahr nach ihrer Vermählung zum ersten Male einem freudigen Ereignis entgegen sah, herrschte deswegen im Volk überhand gar kein Zweifel darüber, daß das Jarinpaar, und mit ihm ganz Rußland, in Kürzen einen direkten männlichen Erben und Thronfolger in dem unbedingt zu erwartenden Kaisererben besitzen würde. So sei es bereits seit 150 Jahren gewesen, und so würde es auch jetzt! Aber trotz dieser festen festen Zuversicht war es doch nicht so, und ganz niedergedrückt fragte sich der gewöhnliche Rußländer: „Wie ist so etwas nur möglich?“ Er ging auch über dies „unbegreifliche Ereignis“ freudig mit der ihm sonst eigenen Überflüchtigkeit schnell hinweg, sondern es dauerte eine geraume Zeit, bis sich beruhigte, nun mit derselben Bestimmtheit auf das nächste Kind zu hoffen anging. Doch der ersten folgte 1897 die zweite und jetzt die dritte Enttäuschung. Wie groß diese ist, beweist das Aufkommen des Gerüchtes, daß die Kaiserin-Mutter die Trennung der Ehe ihres Sohnes antreiben wolle.

Die an den Kaiser gerichteten Gnaden Gesuche werden zuweilen einen Inhalt auf der kaum klassifiziert werden kann; denn infolge der bekannten Unklarheit und Güte des Kaisers sieht sich mancher veranlaßt, dem Monarchen um Erfüllung irgend eines Verlangens zu bitten, was oftmals an Schwärmerie grenzt. Den Obelz dieser eigenartigen Schreiben hat unlängst der Schulbuchverleger D. aus Nordhagen erreicht. Ein von dem biedereren Schwärmerer kürzlich eingegangenes Gnadengesuch enthält nämlich die Bitte, der Kaiser möge ihm einen eigenhändig abgepissten Satz Startarten als Melodie übergeben. Derartige Gesuche werden natürlich nicht den Behörden zur Entscheidung der Würdigtigkeit und Bedürfnistragung hingehalten, des Mittellers übergeben; ist der Kaiser der besonders gute Laune, so ertheilt er kurzer Hand die Genehmigung der betreffenden Bitte.

Sein 25-jähriges Bestehen wird das Salz-Konzernunternehmen Großer Kurort (Schlesien) Nr. 1 in Breslau am 1. Juli feiern. Das Regiment ist das älteste preussische Kanallagerregiment und das britische Regiment des genannten preussischen Meeres.

Die für ihre reine und vornehme Herrschaft arbeitet, viellecht wollen Sie dorthin. Der Wortende wurde ungeduldig. „Ich will zur Witwe Weber. Aber nun öffnen Sie doch endlich. Denken Sie denn, ich bin ein Känder?“ Frau Weber öffnete die Thür ein klein wenig und blickte vorsichtig durch die Spalte hinaus. Sie sah einen Herrn draußen stehen, welcher tadelloos modern und höchst nobel geartet war. Sie lächelte unwillkürlich bei dem Gedanken, daß sie diesen feinen Herrn für einen Menschen gehalten, der sie viellecht ihrer geringen Gaben halber bewahren wollte. „Bitte, treten Sie ein, mein Herr!“ sagte Frau Weber, nun die Thür genug öffnend. Der Eintretende — Doktor Ley — blickte sich erstaunt und scheinbar überfordert durch die überall herrschende Sauberkeit an. Auch die respektable Erscheinung der älteren Frau schien ihn zu überraschen. Die Art, wie sie ihm empfing, zum Plagnehmen nötigte und nach seinem Begehre fragte, hatte etwas entsetzliches Dignitätsverlust und verriet ihre Bekanntheit mit den feineren Umgangsformen. Sein ohnehin etwas heftiger Auftrag schien ihm dieser Frau gegenüber besonders schwer und er mußte seinen ganzen Scharfsinn anstrengen, um eine passende Form zu finden für das, was er gekommen war, dieser Frau zu sagen.

Frau Weber hatte ihre Arbeit wieder zur Hand genommen und sah erwartungsvoll in das Gesicht des ihr gegenüber stehenden Besuchers.

„Sie wohnen recht miedlich!“ begann dieser, verlegen nach einer Einleitung suchend die Unterhaltung.

Frau Weber sah ihn erstaunt an. Der Mann hatte sicher einen ganz besonderen Zweck zu seinem Besuch. Warum ging er nicht direkt auf sein Ziel los und sagte ihr, was er oder was die hochgeachtete Persönlichkeit von ihr wollte?

Sie wurde misstrauisch; dennoch erwiderte sie ihm höflich: „Niedlich? Wie wohnen sehr dürftig und bescheiden, wie es dem Stande, welchem wir angehören, zukommt. Sie, mein Herr, sind jedenfalls an größere Räume und an eine elegantere Einrichtung gewöhnt; ich kann Ihre Bemerkung nur als Ironie auffassen.“

Doktor Ley beachtete diese Erwiderung nicht, sondern fragte scheinbar harmlos: „Diese Arbeit wird wohl sehr schlecht bezahlt? Ich kann mir denken, daß Sie sich sehr abmühen und quälen müssen, wenn Sie damit Ihr tägliches Brot verdienen sollen.“

„Ihre Hände schaffen mehr als zwei, mein Herr und jüngere Augen sehen besser als alte. Sollte ich allein arbeiten, dann wäre die Sache allerdings sehr traurig für mich; aber ich habe Hilfe. Meine Widwe arbeitet schneller und besser als ich, und bei unverschiedenen Ansprüchen haben wir ein genügendes Auskommen.“

Es war Ley angenehm, daß Frau Weber selbst das Gespräch an ihre Widwe brachte; sie kam damit der Sache näher, um dazwischen zu treten.

Während der diesjährigen Kaiserparade sind die Parabelage wie folgt festgelegt: Am 4. September findet bei Straßburg l. E. die Parade über das 15. Armeekorps, am 7. September bei Stuttgart über das 13. Armeekorps und die Kavalleriedivision A und am 8. September die Parade bei Karlsruhe über das 14. Armeekorps und die Kavalleriedivision A statt.

Eine weitere Verklärung der Karte um die Erde ist zur Thatsache gekommen, indem die kanadische Pacificbahn am 12. Juni zum ersten Male einen Erspökung abgehandelt hat, von Montreal bis Vancouver in 100 Stunden läuft. Die pacifische Kiste ist somit von London in zehn Tagen erreichbar. Der Erfolg wird in beiden Richtungen täglich vorzuehen.

Der neue französische Kriegsminister General Marquis de Galliffet besitzt eine Silberplatte, die ihm als künftliches Baugeld dient. Mit dieser Silberplatte leitete er seinen Angriff bei Sedan und befand sich an der Spitze aller Kavalleriemannöver seit 1871. Die Platte trägt er seit seiner schweren Verwundung im merikanischen Feldzug. Das Baugeld an Stelle des Baugeldes eine Silberplatte besitze, die ihm die Eingeweide zusammenhalte, gehörte lange zur Kriegeslegende. Inzwischen etwas Wahres ist daran; er trägt eine Silberplatte; scharf sogar darüber, wenn das Silber im Breite fällt, und meint: „Was werden meine Gläubiger dazu sagen!“ Was er selbst darüber erzählt, ist für den Mann charakteristisch: „Wir waren gut im Zuge; da plakt eine Bombe; ich stürze nieder. Meiner Wundtafel wegen halten die Kameraden nicht an; sie setzen ihren Angriff fort. Als ich zu mir kam, hingen meine Eingeweide heraus. Inzwischen, was war zu machen? Auf der Jagd, wenn ein Hund von einem Ober ausgehoben wird, lassen wir ihn nicht im Stiche, sondern fassen ihn die Eingeweide mitunter ein, drücken die Wundwunden zusammen, nähern zu und wieder los damit. Ich schickte mich zunächst an. Als ich auf den Knien war, sammelte ich meine Kaskaden in meinem Kopf; dann stand ich ganz auf und humpelte so gut es ging nach dem Feldlazarett.“ — General Galliffet zählt seit vielen Jahren zu den ständigen Besuchern Mariendebats und erfreut sich dort einer großen Popularität. Mit dem Herzog Philipp von Orleans, dem französischen Thronprätendenten, hat er seit Jahren oft mehrere Monate in Warschau zubracht, fand der General im lebhaftesten und freundschaftlichsten Verkehr.

Der neue Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd in Bremen Kaiser Friedrich, auf der Elbinger Schichauerwerft erbaut, leistet nicht, was kontraktmäßig ausgemacht ist. Der Lloyd will deshalb das Schiff nach der Heimkehr von der jetzigen Reize dem Erbauer zurückgeben.

Im Berliner Vaugewerbe steht ein neuer Kampf in Aussicht. Die Bauarbeiter haben — da ihre Forderung, daß bei den Eingangsverhandlungen zwischen dem Arbeitgeber und dem Maurer auch eine Aufbesserung ihrer Löhne in Betracht gezogen werden, vereitelt ist — beschloßen, sofort dem Bund eine Partei mit der Maßgabe zu unterbreiten, daß am 3. Juli der allgemeine Ausstand erklärt werde, falls bis dahin keine

Einigung erzielt sei. Vielleicht gelingt es dem Einigungsamt des Berliner Gewerbegerichts auch in diesem Falle, eine Verständigung herbeizuführen.

Der italienische General Giletta, der in den französischen Alpen als Spion arretiert wurde, ist jedoch von dem Gericht in Nizza zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Bräutlingslieferung für Altona. Eine Londoner Dame hat eine Gesellschaft gegründet, die Mädchen und Frauen, welche geheiratet sind, sich mit den Vergleichen des Goldstandes zu verheiraten, nach Alaska schaffen will. Zahlreiche Frauen haben sich schon bereit erklärt, einen Bergmann zu nehmen, wie er auch aussehen mag, wenn er nur die Chance hat, einen guten Ertrag zu finden.

Die unbesetzte Fahne. Die Sommerberger „A.“ enthält folgende Anzeige: Warnung! Wir warnen hiermit jedermann für das Weiterbreiten des falschen Gerüchtes, daß unter Fabrikantenträger Herr D. in anderen Umständen ist. Nicht diese, sondern die Heiligste in A. ist es. Da dieselbe die Fahne nicht in die Hand bekommen hat, so ist unsere Fahne als unbesetzt zu betrachten. Diejenigen Personen, welche sich wiederholt der unverschämten Lüge bedienen und uns mit unserer Fahne betheiligen, werden wir gerichtlich belangt. Der Vorstand des Turnvereins Hönch.

Ein arger Mißgeschick widerfuhr einem Schiffsteher in Flotow. Er spielt seit langer Zeit drei Loose, ohne daß ihm Fortuna gelächelt hätte. Die letzte Ziehung war schon fast beendet, als er, aus Berger darüber, wieder durchgefallen zu sein, zwei Loose an einen Beamten verkaufte. Kurze Zeit darauf kam das eine der abgegebenen Loose mit einem Treffer von 30000 Mk. heraus!

Vom Lachen. Wie die Chronologen den Charakter einer Person nach ihren Schriftzügen beurtheilen, so will, nach einer Mitteilung des „Gnomon“, ein feiner Beobachter aus der Art zu lachen und besonders aus dem Hals, der dabei vorsticht, auf Charakter und Temperament sichere Schlüsse ziehen. Das gewöhnliche Lachen läßt auf Ehrlichkeit, Offenbarkeit, Lebhaftigkeit und lautes Wesen, aber auf weiche Laune schließen. Wenn Hysteriker und Melancholiker lachen, klingt das e vor, das hingegen bei Kindern und bei naiven, dienstfertigen, schüchternen und unschuldigen Personen. Lachen in o deutet auf Geduln und Klugheit; hört du aber ein Lachen in u, so gehe dem Manne aus dem Weg, es ist ein Menschenfeind.

Humoristisches. — „Was, Herr? Ist die Welt zu sprechen?“ — „Dienstmädchen (verlegen).“ — „Er lacht — wenn jemand kommt — er wagt nicht dahinein.“ — „Meine Beweishaltung.“ — „Herr? Was sagen Sie denn dazu, daß Zinnig geführt ist?“ — „Wahrheit: „Nach meinel Könnerten.“

— „Nicht abergläubisch, A.“ — „Bist du abergläubisch?“ — „A.“ — „Nein, nicht im Geringsten.“ — „A.“ — „Aa, dann laß mich 13 Mark.“

— „Zur letzten Ahem. Bankei einen Dieb in seinem Bureau finden: „Zu Falle, zu Falle, Bankei Dieb!“ — „Dieb. Aber machen Sie doch keinen solchen Spießfuß, sonst ersäße ich noch alle Welt, daß Ihr Könnerten leer war.“

— „Sommerererblich. Unteroffizier: „Kassette Herr, warum mühen gerade Sie vor der Nachkriegsmanis Jahre alt werden?“

— „Ihre Widwe ist ein wunderbar schönes Mädchen, Frau Weber. Ich muß Ihnen gestehen, mir thut es immer, wenn ich zu viel Jugend und Schönheit bei der Wäbner verkommen sehe. Das Los dieser Frauen ist doch größtentheils, ja fast immer, ein edles Schicksal, die und die Schwindigkeit wohl die unaußerliche Folge des Stuhnschickens und anhaltenden Eigens.“

Ein Schicksal durchzuckte plötzlich das Gehirn der Witwe Weber. Jetzt mußte sie, welchen Zweck der Besuch des Fremden hatte. Sie fixierte ihr Gegenüber mit igharen Widen und sagte, jedes Wort betonend: „Sie scheinen ein sehr miedliches Herz zu haben, mein Herr, wenn es sich um junge und schöne Mädchen handelt.“ Sie lachte hart und schändlich. „Wenn ich alte Frau an der Schwindigkeit fürbe, würde Sie das gewiß ganz ruhig lassen. Märgen Sie sich übrigens um meine Widwe keine Sorgen. Die ist ferngung und fröhlich, der bekommt die Arbeit angeschlossen und vor dem Stuhnschickens bewahre ich Sie so viel als möglich; sie muß sich alle Tage eine Stunde oder zwei in Frischer Luft bewegen und das tägliche Denken der Fenster für uns außerdem genug frische Luft zu. Sieht Sie ganz ohne Sorge.“ Und ironisch fügte sie hinzu: „Sie sind wohl vom Gesundheitsamt hierher beordert, um sich nach der Lage unserer Wohnung und nach unserer Lebensweise zu erkundigen? Sonst würde ich nicht, wiefern eine hochgeachtete Persönlichkeit, von der Sie doch wohl in sprachen, ein Interesse an uns haben könnte.“ (Fortf. folgt.)

Anzeigen.

Beim bevorstehenden Umzug empfehle ich zur Uebernahme von
Möbelfuhren,
Möbeltransporten
 unter Garantie bei billigster Preisstellung.
 Annaburg. Oskar Scheibe.

Einen Lehrling,
 welcher die Bäckerei, Conditorei und
 Pfefferkücherei erlernen will, verlangt
 Büchse's Bäckerei.

Echte Prima
Gussstahl-Sensen
 und **Sicheln,**
 sowie Weissteine, Sensenbäume
 und Harken
 empfiehlt billigst
 Annaburg. **Wilh. Grahl.**

Empfehle in sehr schönen Mustern:
Bardend-Hemden
 für Herren, Damen und Kinder,
Damen- und Kinderschürzen.
Beinkleider u. Unterröckchen.
 Sebast. Schimmeyer.

ff. Matjesheringe
 empfiehlt **Julius Kählig.**

Vanille-Zucker
 in Päckchen à 10 Pfg.
 empfiehlt **Otto Riemann.**

Dr. Schwabe's
Specificum
 gegen Maul- und Klauenseuche
 — Flasche 1 Mark —
 hält vorräthig die
Apotheke Annaburg.

**Reine Vanille-
 Bruch-Chocolade,**
 à Pfund 1 Mk., bei mehr billiger,
Speise- und Koch-Chocolade
 in Tafeln, à 1,00, 1,20, 1,20, 1,25, 1,60
 und 2,00 Mark,
Vanillemehl und Puppenpulver
 empfiehlt **Otto Riemann.**

Adolfo Pries y Ca
 Malaga • Geogr. 1770 • Oporto
 offeriren garantirt reinen
Portwein à Mark 2.—
Malaga per 1/2 Flasche
Sherry excl. Glas.
Madeira
 Niederlagen: Philipp Krieger, Apo-
 theker, Annaburg.
 R. Buchholtz, Apotheker, Jessen.

Gummiunterlagen
 per Meter 2, 3 und 4 Mk.
 empfiehlt **Max Bucke.**

In 6 bis 8 Wochen
Schönes Haar
 durch **Hostopin.**
 Gr. Flasche Mk. 3,50. Garantie:
 Mißstandslose Rückzahlung des Be-
 trages, wenn kein Erfolg.
 Versand durch
Robert Causemann, Köln.

Häuslicher Rathgeber
 Praktisches Wochenblatt für alle
 deutsche Hausfrauen.
 Zahlreiche belehrende Artikel
 aus allen die Frauenwelt interessirenden
 Gebieten, Recepte etc.
 Gewähltes und interessantes Feuilleton.
 Der neue Jahrgang enthält die span-
 nenden Original-Konane
 Ein Dämon von M. E. Breddon.
 Auf dorniger Bahn von Frida v. Kronoff.
 Der Jahrgang beginnt stets am 1. Januar
 Abonnements werden jederzeit
 entgegengenommen.
Preis pro Quartal 1,40 Mk.
 durch alle Buchhandlungen und Postan-
 stalten (eingetragen unter No. 3217 der
 deutschen Postzeitungsliste) bei direktem
 Bezuge unter Streifenband 1,85 Mk.
 Probe-Nummern gratis und franko vom Verlag des
 „Häuslichen Rathgebers“, Berlin W.30, Elsholzstr. 19.

Gegen Fliegen,
 Schnafen, Schwaben, Mücken, Flöhe
 und Wanzen taut nur „Labi's Dalmat.“
 Es tödtet in 10 Minuten alle Fliegen im
 Zimmer. Nicht giftig. Ueber tausend Dutz-
 sendert! Nur hier zu haben in Paketen
 zu 15, 30 und 50 Pfennigen. Staubbeutel
 15 Pfg. in Annaburg in der Apotheke.

Fertige Aufbaumöbel
 in einfacher und eleganter Ausstattung,
Spiegel in verschiedenen
 Größen, mit nur guten
 Gläsern, sowie
kieferne Möbeln
 und
**Küchen-
 Einrichtungen**
 empfiehlt zu den **billigsten Preisen.**
Annaburg. A. Wille, Tischlermeister.
 vis-à-vis dem Gasthof zum Schwarzen Adler.

Notenpapier
 ist zu haben in der
 Buchdruckerei G. Steinbeiß.

Leibbinden
 nach ärztlicher Vorschrift
 empfiehlt **Max Bucke.**

F. Grubitzsch, Herzberg (Elster)
 Fabrik & Lager landwirthschaftl. Maschinen & Geräthe
 empfiehlt:
Gras- u. Getreide-Mähemaschinen,
 Leichtgehende 1 bis 2pferdige **Breitdrescher,**
Bestbewährte Glattstroh-Dreschmaschinen,
 für ein- bis zweipferdigen Betrieb,
Stiftendreschmaschinen
 für 1 Pferd oder 2 Kühe,
Reinigungs-Maschinen, Windfegen, Brückenwaagen,
Ein-, Zwei- und Dreischaar-Pflüge,
Häckselmaschinen und Grünfüttermaschinen,
Milch-Centrifugen,
Kartoffelernte-Maschinen,
 sowie alle anderen landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe.
 Reparaturen schnell und sachgemäß. Ersatztheile am Lager.

Hercules-Räder.

 Unvergleichlich leichter Lauf, vollendete Präzisionsarbeit,
 unbedingte Zuverlässigkeit,
 haben den Ruf der **Hercules-Räder** fest begründet.
 Seit 13 Jahren fertigt die Fabrik ausschließlich nur erst-
 klassige Räder.
Nürnbergeler Velociped-Fabrik Hercules
 vormals Carl Wachsung & Co., Nürnberg.
 Vertreter für Annaburg: **Conrad Müller.**

Flüssige Kohlenäure
 zum Bier-Ausschank empfiehlt bei
 regelmäßiger Abnahme billigt die
Apotheke Annaburg.

**Zuntz's ff. hellgerösteter
 Kaffee,**
 à Pfund 80 Pfg.,
C. Geist.

MACK'S

Glanz-Stärke
 Neu! Enthält bereits alle nötigen Zusätze
 zum Kalt- u. Glanzbleichen, daher von Neu!
 Jedermann nach seinem alltäglichen Verfahren
 Kalt, warm oder Kochend
 mit gleich guter Wirkung verwendbar, auch ohne
 Vorwässern der Wäsche. Ausgesüßene Plättchen,
 leichte Löslichkeit, grösste Ergiebigkeit, vor-
 teilhaftestes, schnellstes und der Wäsche zu-
 träglichstes Säuremittel.
 Vorräthig in Packeten zu 10 und 20 Pfg.
 Die Verkaufsstellen sind durch Plakate mit
 obiger Pyramiden-Marke ersichtlich.
Heinrich Mack, Ulm a.D.
 (Fabrikant von Mack's Doppel-Stärke.)

ff. Matjes-Heringe
Malts-Kartoffeln
 empfiehlt **Otto Riemann.**
**Blau und gelb gefärbene starke
 Handwagen,**
Sensenbäume, Harken, Kisten,
Mulden und Kuhenschieber
 empfiehlt **Ernst Linke.**

**Feinsten
 Tosoden-Leberthran**
 empfiehlt **Max Bucke.**

**Schweizer, Limburger,
 Sahnen- und Kaffkäs**
 empfiehlt **Julius Kählig.**

Visitenkarten liefert sauber und schnell
 die **Buchdruckerei.**

Wer die Absicht hat, für seinen Neujahr
 bau, seine Wohnung oder sein
 Komptoir **Bouleaux** anzuschaffen,
Wessen Schautenler während der Sonntags-
 ruhe in zweimäthiger Weise verhängt oder
 vor Sonnenbrand geschützt werden soll,
Wenn daran liegt, für sein Geschäft Re-
 klame zu machen, durch ein im Schautenler
 angebrachtes **Bouleaux** mit eleganter
 Firmenschrift oder effektvoller Malerei,
Der kauft die anerkannt vortheilhaftesten
 und dabei billigen
Holz-Bouleaux
 aus der ersten schles. Holz-Bouleaux-
 Fabrik von
A. Tschauder jun.,
 Friedland, Reg.-Bez. Breslau.
 Vertreter für Annaburg und Umgegend
 Herr **Otto Fuhrmann** in Annaburg.
 Derselbe hält großes Vorrathlager und ist zu
 allen Annehmlichkeiten jederzeit gern bereit.

Leberallvorräthig-Prospect gratis
**Mathews'sche
 Liköru-Extract-Bittere**
Fischer-Cognac
Punsch-Extracte
Frucht-Extracte
 Zutraglich, beliebt, fein.
S. Mathews, Berlin-Schicklerstr. 41

Bürger-Schützen-Verein.
 Sonntag den 3. Juli
 Nachm. 3 Uhr
Schießen.
 Zahlreiche Theilnehmung
 ist erwünscht.
 Das Kommando.

**Militärische
 Kameradschaft.**
 Montag, den 3. Juli
 Abends 8 1/2 Uhr
General-Versammlung
 im Vereins-Lokale („Schwarzer Adler“).
 Tagesordnung wird durch Circular be-
 kannt gegeben. Am pünktlichen und zahl-
 reiches Erscheinen erucht.
Der Vorstand.
 Redaktion Deud und Verlag
 von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

